

Dresden, 30. Oktober 2024

Streichung von Stellen in der Schulsozialarbeit

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hilbert,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Donhauser,
sehr geehrte Fraktionsvorsitzende des Dresdner Stadtrats,

„Corona aufarbeiten!“ ist zu einer gängigen politischen Formel geworden, mit der wir in diesem an Wahlkämpfen reichen Jahr häufig genug konfrontiert waren. Schulen hätten Grund genug, dieses Bedürfnis nach einer kritisch-sachlichen Bilanz der Pandemiapolitik zu unterstützen. Corona aufzuarbeiten, war aber bereits unmittelbar nach den langen Schulschließungsphasen 2020/21 Tagesaufgabe jeder Schule. Da galt es durch zusätzliche Anstrengungen der Lehrkräfte Lerndefizite auszugleichen. Viel mehr und bis jetzt anhaltend waren die erheblichen psycho-sozialen Folgen der Lockdown-Phasen für Kinder und Jugendliche aufzufangen, zu begleiten und Stück für Stück abzubauen. Gerade mit dieser zweiten Aufgabe wären Lehrkräfte mangels Zeit und Expertise überfordert gewesen. Sie wurden und werden ganz wesentlich von Schulsozialarbeitern übernommen.

„Integration verbessern!“ ist eine ebenso wohlfeile und häufig zu hörende Forderung in einer sich zuspitzenden politischen Debatte zur Migration. Spätestens seit 2015, noch deutlicher seit 2022 sind auch unsere und andere Dresdner Schulen Zentren der Integration migrierter Kinder und Jugendlicher und haben Grund genug, in dieser fordernden Aufgabe Unterstützung zu erwarten. Da gilt es migrantische Schülerinnen und Schüler in Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten, um sie zur Integration in Regelklassen zu befähigen, sie daneben aber auch bei der sozio-kulturellen Integration in die Schulgemeinschaft zu begleiten, ihnen individuelle Unterstützung nach teils traumatischen Fluchterfahrungen anzubieten. Auch mit dieser Aufgabe wären Lehrkräfte allein überfordert, sie wurde und wird ganz wesentlich von Schulsozialarbeitern geleistet.

Zwei aktuelle Beispiele, die deutlich machen, dass sich die gesellschaftlichen Erwartungen und das Aufgabenspektrum, mit dem Schulen aller Schularten konfrontiert sind, enorm erweitert haben. Um diesem Erwartungsdruck standzuhalten, war eine Auffächerung der Aufgaben in verschiedene pädagogische Berufsfelder unabdingbar. Die Aufgabenteilung und die Zusammenarbeit von Lehrern und Schulsozialarbeitern in multiprofessionellen Teams ist Ausdruck dessen und ein erfolgreiches Modell, den umfassender gewordenen Erwartungen an Schulen zu begegnen, das sich im Strategiepapier "Bildungsland Sachsen 2030" des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus wiederfindet.

Von unseren Kooperationspartnern der freien Kinder- und Jugendhilfe und aus Presseberichten erfahren wir, dass die Stadt Dresden die Förderung der Schulsozialarbeitsprojekte nur noch bis Ende März 2025 sicher zusagt und damit deren Einstellung in Kauf nimmt. Käme dies so, würden dutzende Stellen in der Schulsozialarbeit unserer Stadt dem zum Opfer fallen. Damit wären neben den beiden bereits dargestellten Arbeitsfeldern dringend notwendige Projekte u.a. zur Demokratieerziehung, zur Medienbildung, zum Kinderschutz oder zur Suchtprävention gefährdet, weil auch diese Arbeit häufig von Schulsozialarbeitern geleistet wird.

Das wäre eine Rückkehr zu einem Schulverständnis des vergangenen Jahrhunderts, das sich im Wesentlichen auf fachliche Bildung beschränkt, ohne Aussicht darauf, dass die neu hinzugekommenen sozialen Aufgaben von anderer Seite übernommen würden.

Als Schulleiterinnen und Schulleiter konfessioneller Schulen ist uns in den vergangenen Jahren die Schulsozialarbeit nicht luxuriöser Zusatz unserer pädagogischen Arbeit gewesen, sondern unverzichtbarer Bestandteil zur Umsetzung unseres umfassenden Bildungs- und Erziehungsauftrags geworden. Mögen die Problemlagen auch im Detail unterschiedlich sein, gilt dies dennoch für Oberschulen ebenso wie für Gymnasien. Zu glauben, dass für Schulsozialarbeit nur in Oberschulen Bedarf bestünde, sie für Gymnasien dagegen verzichtbar sei, ist ein Trugschluss, der sich mit unseren Alltagserfahrungen am Gymnasium nicht deckt.

In Verantwortung für die Zukunft der Dresdner Schulen, vielmehr noch der Kinder und Jugendlichen unserer Stadt appellieren wir an Sie, sich trotz angespannter Haushaltslage für eine Beibehaltung der Förderung der Schulsozialarbeit in allen Schularten einzusetzen und damit einer Verschlechterung der Bedingungen des Aufwachsens Dresdner Kinder und Jugendlicher in einer Zeit multipler Krisen entgegenzuwirken.



Christoph Ackermann
Schulleiter des
Ev. Kreuzgymnasiums Dresden



Stefan Schäfer
Schulleiter des
St. Benno-Gymnasiums Dresden



Thomas Kunz
Schulleiter der
Freien Evangelischen Schule Dresden



Katharina Jeanjour
für das Schulleitungsteam
der Christlichen Schule Dresden